

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 7

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

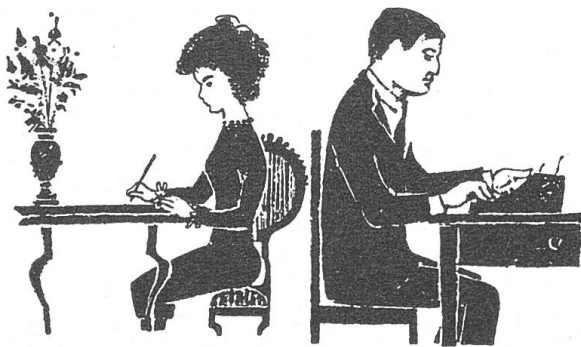
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFE AN DIE HERAUSGEBER

DIE SEITE DER LESER

Abwechslung macht das Leben süß

Liebe Frau Müller-Guggenbühl!

Der Artikel von Küngolt Heim-Aebli über die Mode hat mich sehr interessiert. Mit manchem bin ich auch als junge Welschschweizerin sehr einverstanden. Allerdings liebe ich viel mehr die Abwechslung. Sie macht das Leben süß. Deshalb leiste ich mir lieber viele Kleider für wenig Geld als wenig Kleider, die viel kosten und die man deshalb jahrelang – ich hätte bald gesagt jahrzehntelang – tragen muß.

Da ich fast alle meine Kleider selber schneidere und nähe, kommt dabei doch vielfach etwas sehr Anständiges heraus. Ja, an einem Universitätsball wurde ich über ein Kleid, das mich alles in allem 35 Franken gekostet hatte, dreimal gefragt, ob es von Dior sei.

Ich möchte mich immer wieder neu präsentieren können, so wie es dem Anlaß, der Jahreszeit und der allgemeinen Stimmung entspricht, in der ich mich in der betreffenden Zeit befinde. Und wie sehr freut man sich doch als Frau, wenn immerhin einige Männer und sicher viele Frauen, diese mit gespielter und jene mit echter Bewunderung, die letzte Kreation beachten.

Zeitweise lasse ich auch bei meinen Gesprächspartnern die Illusion bestehen, als ob ich das Kleid für Unsummen in Paris gekauft hätte. Allerdings mußte ich mich da dann etwas umstellen, weil ich nämlich in den Ruf kam, eine sehr aufwendige Frau zu sein. Im Ausland hatte das allerdings auch Vorteile, aber schon dort mußte ich auf unsere Schweizer Bekannten Rücksicht nehmen.

In unser Land zurückgekehrt bemerkte ich, daß es für meine Reputation als Hausfrau einfach unumgänglich ist, den Irrtum über meine

Garderobeausgaben nicht allzusehr ins Kraut schießen zu lassen. Und es wäre ja auch grotesk, wenn ich meine Geschicklichkeit, für fast nichts «tolle Kleider» herzustellen, noch mit dem Ruf der Verschwenderin bezahlen müßte.

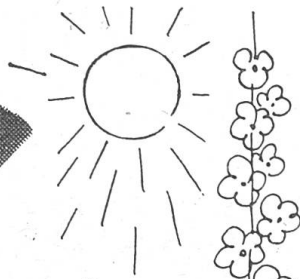
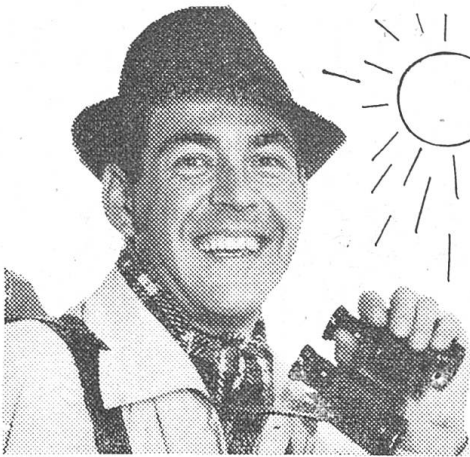
*Mit freundlichen Grüßen
E. H. in Z.*

Die gute Mode ist nicht teurer

Lieber Schweizer Spiegel,

dein Artikel «Mode nach unserem Maß» in der Märznummer hat mich von Herzen gefreut. Ausschlaggebend war Deine Aussage: «Von einem gewissen Alter an ist Billigkeit verboten.» Kurz nach meiner Heirat habe ich nämlich bemerkt, daß an meinen Kleidern etwas nicht mehr stimmte; sie waren zu mädchenhaft und zu unpersönlich. Ich fühlte mich nicht mehr gut angezogen und deshalb bei jeder Einladung unsicher. Wie sollte ich diesem Übel abhelfen?

Während ich früher alles einigermaßen selber nähte oder Konfektion von der Stange kaufte, entschloß ich mich nun, zu einer wirklich guten Schneiderin zu gehen. Ich suchte alle Journale nach einem passenden Modell ab, zeichnete dieses auf meinen persönlichen Stil etwas um und kaufte einen wirklich schönen Stoff. Das angefertigte Kleid ging mir dann ausgezeichnet! Seitdem bin ich konsequent diesem Rezept treu geblieben. Frau Heim sagt, die Mode werde langweiliger, sobald die erste Jugend vorbei sei, die Spielerei höre auf und das Zusammenstellen der Garderobe werde eine Pflicht. Mir ist diese Pflicht, weil ich mein Rezept habe, kein Muß mehr, sondern ein großes Vergnügen.



PZM/B 38/61

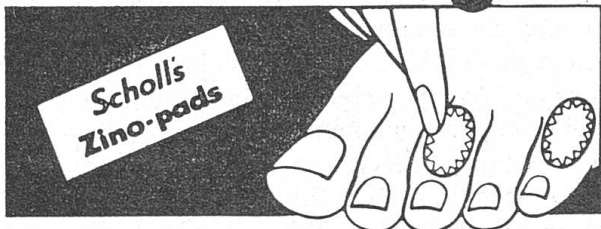
Butter ist rein natürlich!

Denn Butter macht man:

1. nur aus reinem Vollrahm
2. auf absolut natürliche Weise
3. ohne chemische Behandlung
4. ohne Färbung



Hühneraugen



**Leg eins drauf —
der Schmerz hört auf**

Sofortige Linderung! Scholl's weltbekannte Zino-pads schützen empfindliche Hühneraugen vollständig vor schmerzhaftem Druck und Reibung. Weich umhüllt das Schutzpflaster die heikle Stelle. Die jeder Packung beigelegten medikamentierten Disks lösen die Hühneraugen rasch und sicher. Warten Sie nicht zu, bis der Schmerz unerträglich wird, kaufen Sie Scholl's Zino-pads noch heute in Ihrer Drogerie oder Apotheke. Besondere Packungen auch für Hornhaut, Ballen und Hühneraugen zwischen den Zehen, zu Fr. 1.30 und 2.—



Hornhaut



Ballen



Weiche H'augen

Scholl's Zino-pads

Trotzdem ich alles nach Maß machen lasse, gebe ich nicht mehr Geld aus als früher. Meine Garderobe ist zwar kleiner geworden, jedes Stück darin aber ist, wenigstens nach meinem Geschmack, gut. Mit etwas Disziplin brachte ich es fertig, unnötige, launische «Glüschli» wegzulassen und eben so lange zu warten, bis es für etwas «Rechtes» reichte. Sogar für zwei aparte, gutgeschnittene Haus-Tschööpli wartete ich; auch da war mein Prinzip: nur nichts Halbhatziges. Ob sich das lohnte? Und wie! Seitdem ich beim Blankreiben des Badezimmer spiegels eine appetitliche, fast ein wenig originelle Hausfrau entdeckte, arbeite ich munterer und vergnügter. Auch muß ich mich nie mehr bei einem unerwarteten Besuch wegen meiner schlechten Aufmachung entschuldigen.

Auch ein Cocktailkleid ist kein Luxus, denn auch ein festliches Kleid läßt sich unzählige Male tragen — nicht etwa nur dreimal. Da gehe ich also mit dem Artikel vielleicht nicht ganz einig. Mein langes, schwarzes Samtkleid mit dem Ausschnitt und dem strengen, eleganten Jäckchen eignet sich fürs Theater und Konzert, für ein feierlicheres Nachessen mit meinem Mann oder für Familienfeste — je nachdem mit oder ohne Tschööpli. Und es ist mir wohl darin, weil es nach Maß gemacht worden ist.

Die Engländerin glänzt vom Morgen bis zum Abend im Vollwuchs. Das ist das eine Extrem. Wir Schweizerinnen aber andererseits laufen leider Gefahr, in unseren Jupes und Pulis sonntags und werktags gleich wenig zu glänzen. Ab und zu ein wenig mehr Festlichkeit und Abwechslung tut so gut! Kleider machen Leute, Kleider wirken auf unsere Seele. Und deshalb finde ich es auch so schade, daß viele Leute den Sinn für den «Sunntigrock» verloren haben!

*Mit den besten Grüßen bin ich Deine
D. H. in O.*

Im neuen Kleid — wie in einem Traum

Sehr geehrte Redaktion,

in einem Punkt bin ich nicht einverstanden mit Küngolt Heim-Aebli, nämlich, wenn sie in ihrem Artikel «Mode nach unserem Maß» schreibt, man sollte keine neuen Kleider anziehen, wenn man sich an einem festlichen Anlaß amüsieren wolle. Bei mir ist genau das Gegen-

teil der Fall. Natürlich empfinde auch ich mich in einem neuen Kleid etwas fremd, aber das ist gerade, was ich suche.

Ich fühle mich dann wie in einem Märchenland oder in einem Roman. Ich kann für einen Abend eine andere Person sein. Ich kann mir dann vorstellen, wie es wäre, wenn ich ein steinreiches Fräulein, ein berühmter Star, eine Schriftstellerin oder auch nur eine andere Version meiner selbst wäre. Ja, ich bin gewissermaßen für einige Stunden diese andere Ausgabe meines Ichs – sicher nicht so vollständig wie an der Fasnacht, aber vielleicht ein wenig wie in einem Traum.

Und das ist es doch, was man hie und da sucht, das Märchenhafte, das Traumhafte, das, was einen herausführt aus dem Alltag. Dazu eignet sich, mindestens was mich betrifft, nichts so gut wie ein Fest mit einem neuen Kleid.

*Mit vorzüglicher Hochachtung
A. F. in N.*

Gefährliche Tüchtigkeit – auch bei den Jungen

Lieber Herr Doktor Guggenbühl,

von neuem bin ich beeindruckt von der praktischen Phantasie und der großartigen Darstellungsgabe, mit der Sie auf die Schwächen unseres schweizerischen Lebens hinweisen. In der Tat, es grassiert eine «gefährliche Tüchtigkeit» in unserem Land. Man versteht sich vielenorts nicht mehr auf die alte schweizerische Tugend der freiwilligen Selbstbeschränkung. Und wenn wir so weiter machen, wird das auch viel massiveren staatlichen Interventionen rufen. Im besten Fall werden diese Eingriffe noch vom eigenen Staat kommen müssen. Die Gefahr ist jedoch groß, daß «die Entwicklung», wenn wir uns dieser bedingungslos hingeben, schließlich zu Interventionen von fremden, sogenannten «Hohen Behörden» führen wird.

In einem Punkt würde ich noch etwas mehr differenzieren. Sie schreiben, diese Ausdehnungswut und Gewinnsucht sei vor allem bei der älteren Generation anzutreffen, die gewissermaßen eine späte Erholung von den Entbehrungen der Krisenjahre suche. Ich würde sagen, daß das vielfach zutrifft für jene Jahrgänge, die in der Krisenzeit noch nicht an verantwortungsvoller Stellung, aber bereits er-



**Älter werden –
jung bleiben**

durch Nemekinesie-
Schönheitsmassage

Wenn die Spuren des Alterns Sie mit Sorge erfüllen, ist es Zeit für Nemekinesie-Massagen. Sie glätten die Falten, straffen die Haut und bekämpfen Cellulitis. Voranmeldung erbeten.

Salon de Beauté Maria Schweizer, Zürich 1

Talstrasse 42, Tel. 051/27 47 58



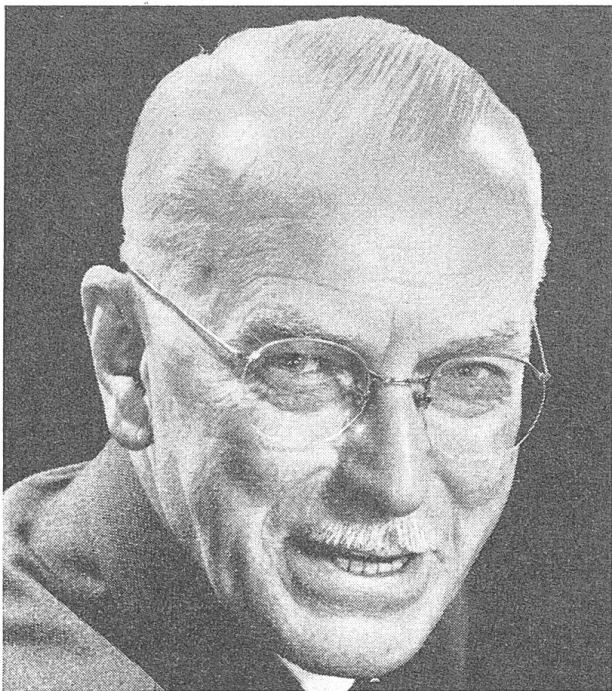
“Honni soit qui mal y pense!
Ein Jsott’amour — Jsotta
mit einem Dash (Spritzer)
Crème de Menthe — ist
schliesslich noch keine schrift-
liche Liebeserklärung.”



FRIONOR
Fischfilets sind
Norweger-
Qualität

M. SCHMID
NORGE FISK
BASEL





Sind Kopfwehmittel schädlich?

Jedermann weiß, daß lediglich das «Zu viel» und das «Zu oft», also der Mißbrauch von Kopfwehmitteln, schädlich ist. Deshalb sollen Schmerzmittel dauernd und in höhern Dosen nicht ohne Befragung des Arztes genommen werden. – Wenn Sie aber gelegentlich einmal bei einem Anfall von Kopfweh, Migräne oder Rheumaschmerzen zu einem Arzneimittel greifen müssen, so verwenden Sie es sparsam, mit Zurückhaltung. Wählen Sie ein ärztlich empfohlenes, besonders wirksames und gut verträgliches Präparat: Melabon, die angenehm einzunehmende geschmackfreie Oblatenkapsel. Schon eine einzige Kapsel befreit Sie in wenigen Minuten von Ihren Schmerzen. Deshalb: wenn schon, denn schon

Melabon

werbsfähig waren. Jene aber, die damals schon über 30 waren und die Krise als Reaktion auf einen ähnlichen Boom wie den heutigen erlebt haben, sind doch im allgemeinen sehr vorsichtig. Ebenso sind es die Kinder dieser zuletzt genannten Generation, weil sie diese ganzen Zusammenhänge zu Hause erlebten, indem sie sie gewissermaßen aus den Stimmungen und Aussprüchen des Vaters rekonstruieren konnten.

Die heute ganz Jungen – darunter verstehe ich die 25- bis 30jährigen – aber scheinen mir wiederum und noch mehr als alle anderen von dem Geist der gefährlichen Tüchtigkeit angesteckt. Sie sind die Schlimmsten; sie wissen überhaupt nicht mehr, daß auf eine zu weit getriebene Wirtschaftsblüte ein Rückschlag folgen kann. Sie lachen die älteren Männer aus, wenn sie angesichts der heutigen Aktienkurse sagen: «Dasch ja veruckt!» Sie meinen, wir hätten kein Vertrauen in die Zukunft, und ich verzweifle oft an der Unmöglichkeit, sie so zu warnen, daß ihnen die gräßlichen Zeiten, die wir in den dreißiger Jahren durchleben mußten, erspart bleiben.

*Mit freundlichen Grüßen
Dr. iur. A. K. in B.*

Wir sind wohlhabender geworden, als wir glauben

Sehr geehrte Herren!

In seinem Artikel «Gefährliche Tüchtigkeit» schreibt Adolf Guggenbühl, daß die Wohlstandssteigerung der letzten hundert Jahre den meisten heutigen Schweizern viel zu wenig bewußt ist. Das ist sehr richtig.

Im Fähnlein der sieben Aufrechten findet sich am Anfang folgende Stelle:

«Der Schneidermeister Hediger in Zürich war in dem Alter, wo der fleißige Handwerker schon anfängt, sich nach Tisch ein Stündchen Ruhe zu gönnen. So saß er denn an einem schönen Märztage nicht in seiner lieblichen Werkstatt, sondern in seiner geistigen, einem kleinen Sonderstübchen, welches er sich seit Jahren zugeteilt hatte. Er freute sich, dasselbe ungeheizt wieder behaupten zu können; denn weder seine alten Handwerkssitten noch seine Einkünfte erlaubten ihm, während des Winters sich ein besonderes Zimmer erwärmen zu lassen, nur um darin zu lesen.»



**Das Aroma bestimmt
den Kaffeegenuss!**

Sie spüren es beim ersten Schluck: Kaffee Hag ist köstlich
aromatisch — ein erstklassiger Kaffee! Herrlich anregend zum
Tagesbeginn — und belebend auch am Abend, ohne den
Schlaf zu stören. Kaffee Hag gibt Ihnen das Beste vom Kaffee,
ohne das Coffein. — In der neuen Packung erhalten Sie das
volle Aroma der fein gerösteten Kaffeebohne. — Fr. 2.95 mit
Ladenrabatt und 8 Punkt-Gutschein (8 Rp.) für den Bezug
von Hag-Produkten. Kaffee Hag AG Feldmeilen ZH

**KAFFEE
HAG**





Eine HERMES in jede Familie

Jetzt ist die Gelegenheit, sich mit der neuen Hermes-Baby 61 erhöhten Schreibkomfort zu leisten. Die den letzten Erkenntnissen der Technik entsprechende Konstruktion und der nochmals vervollkommnete Ausrüstungsgrad (Anschlag einer Büromaschine, Zweifarbendruck usw.) ergeben die Leistungsmerkmale einer grösseren Maschine. Hermes-Baby 61 wird höchsten Anforderungen gerecht.

Lassen Sie sich die neue Hermes-Baby 61 (auch mit Hermes-Heim-Lehrgang und Dactylo-Master) für einige Tage auf Probe stellen. Sie werden sie im Kreise Ihrer Familie nicht mehr missen wollen.

Fr. 265.-

mit elegantem Luxuskoffer Fr. 305.-

Weitere Hermes-Portable-Modelle:

Hermes Media 3 Fr. 395.-

Hermes 3000 Fr. 540.-

Hermag

Hermes-Schreibmaschinen AG, Zürich 1
Waisenhausstrasse 2, Tel. 25 66 98, Generalver-
tretung für die deutschsprachige Schweiz.



em. paillard & cie



Es ist für uns heute fast unvorstellbar, daß ein wohlbestallter Handwerker derartig sparen muß, daß er es sich nicht leisten kann, ein Zimmer zu heizen. Und dabei war das Holz damals nicht nur absolut, sondern relativ billiger als heute.

Vor allem aber herrschen falsche Vorstellungen in bezug auf die Verbesserung des Realinkommens der Lohnempfänger in den letzten Jahren.

Gemäß den weder von Arbeitnehmer- noch von Arbeitgeberseite angefochtenen Lohn- und Gehaltserhebungen des BIGA sind in der Zeit zwischen Oktober 1949 und Oktober 1960 die Arbeiterlöhne im Landesdurchschnitt um 40 Prozent und die Angestelltegehälter um 38 Prozent gestiegen. In derselben Elfjahresspanne erhöhte sich der Landesindex der Lebenskosten um 15 Prozent, woraus hervorgeht, daß das Lohn- und Gehaltsniveau ganz bedeutend stärker gewachsen ist als das Preisniveau.

In der Tat verblieb den Arbeitern für die Zeit von 1949 bis 1960 ein Realeinkommenszuwachs von 22 Prozent. Selbst wenn bei den im Stundenlohn beschäftigten Arbeitskräften die Reduktion der Wochenstunden berücksichtigt wird, beträgt die reale Lohnzunahme auf die Zahltagsperiode bezogen immer noch rund 16 Prozent (wobei zu beachten ist, daß faktisch auch die Freizeitvermehrung einer Erhöhung des Lebensstandards gleichkommt).

Vielleicht wird da oder dort eingewendet, daß die günstige Kaufkraftentwicklung zwar bis zum Jahr 1960 andauerte, hernach aber durch die inzwischen eingetretene Teuerungsveranschärfung unterbrochen wurde. Auch diese Befürchtung trifft nach den bisher veröffentlichten Angaben glücklicherweise nicht zu. Aus den bis heute vorliegenden Ergebnissen der Lohn- und Gehaltserhebung vom Oktober 1961 geht hervor, daß selbst im jüngst vergangenen Jahr die Arbeiterlöhne und Angestelltegehälter sozusagen durchwegs schneller stiegen als die Konsumentenpreise.

Aus allen diesen Gründen ist es auch nicht richtig, wenn man von «untragbaren» Wohnungsmieten in den Neubauten spricht. Die Löhne und Gehälter sind stärker gestiegen als die Mietzinse. Es ist deshalb nicht wahr, daß heute ein höherer Prozentsatz des Einkommens für die Wohnung ausgegeben werden muß als vor dem letzten oder dem vorletzten Weltkrieg. Ein Unterschied liegt allerdings darin, daß es früher wegen des freien Wohnungsmark-

Diabetiker

und alle, die Zucker meiden müssen oder wollen

brauchen nicht länger auf den Genuss des beliebten Rivella zu verzichten. Für sie schufen wir jetzt



RIVELLA *blau*

ohne Zucker-Zugabe
ein Rivella wie nur Rivella:
anders als alle andern!

In Reformhäusern erhältlich



Wenn Sie Ihre Einkäufe im «MERKUR» besorgen, haben Sie die beste Garantie für ausgesuchte Qualitätsprodukte und genießen erst noch die Vorteile unseres Rabattsystems:

Reisemarken und
«MERKUR» Chèques 33 1/3 % billiger
Auskunft in den Filialen

„MERKUR“

Spezialgeschäft für Kaffee, Tee,
Chocolade und feine Lebensmittel

Empfehlenswerte Bildungsstätte

„PRASURA“ AROSA

*Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche*

Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung

Arzt: Dr. med. H. Herwig

Ausführliche Prospekte durch die Leiterin,

Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 3 14 13



Für FRAU und MANN
Zirkulan
HEILPFLANZEN
sind mächtige Helfer
gegen Zirkulationsstörungen u. Altersbeschwerden!

Das altbekannte, altbewährte und doch moderne Kreislaufmittel Zirkulan enthält ausschliesslich Wirkstoffe erprobter Heilkräuter, die auf die verschiedenen Punkte des Kreislauf-Systems ausgerichtet sind und sich sinnvoll zu einer Gesamt-Wirkung vereinen. Täglich 2 Esslöffel voll Zirkulan.

Daher erklärt sich der Erfolg von Zirkulan!

Fr. 4.95, ½ Lt. 11.25, Literfl. 20.55. In Apoth. u. Drog.

Gut beraten, prompt bedient
Lindenhof-Apotheke
Rennweg 46, Zürich

Bei Magenleiden

helfen sofort die bewährten Ullus Kapseln. Zuverlässig wirksam bei Magen- und Darmstörungen, Sodbrennen, Krämpfen, Blähungen, Übelkeit, Gastritis und andern akuten und chronischen Magenbeschwerden. In Apotheken und Drogerien zu 2.90 und 8.50. Medinca Zug

HELEN GUGGENBÜHL

Schweizer Küchenspezialitäten

4.-6. Tausend. Fr. 5.40



tes möglich war, für den der sparen mußte, eine primitivere und deshalb besonders billige Wohnung zu finden.

*Mit freundlichen Grüßen
K. L. in B.*

Das Positive am Geldverdienen

Sehr geehrter Herr Doktor Guggenbühl,

es ist einfach sympathisch, daß Sie als «Intellektueller» auch das Positive des Geldverdienens sehen. Wahrhaftig ist es mehr als Trieb oder Sport, wenn ein Unternehmer ein Geschäft aufbaut; es ist eine tiefe innere Befriedigung, gestalten zu dürfen, auf die Menschen wirken zu können und ihnen ein Einkommen zu verschaffen.

Und in den meisten Fällen ist es eben eher so, daß sich einer mit ganzer Begeisterung seiner Aufgabe widmet, daß seine Arbeit demzufolge gelingt und dann eben auch etwas abwirft. Derjenige, der sich für nichts begeistern kann, verdient auch kaum viel. Und auch derjenige verdient selten gut, der *nur* Geld verdienen will. Freilich ist es heute leichter, ein gutes Einkommen zu finden, als vor dreißig Jahren, aber wer nur dieses Ziel hat, bleibt äußerlich und innerlich ein armer Kerl.

Daß es eine Hierarchie der Werte gibt, dessen sind sich verschiedene Persönlichkeiten an wichtigen Posten bewußt. Und gerade dort ist es auch immer wieder erfreulich, erleben zu dürfen, daß uns junge Menschen in dieser Geisteshaltung nachfolgen. Sie leisten etwas, und sie verdienen auch etwas. Das ist recht und billig. Die Chlöönerie über die Jugend wird nie aufhören. Ich kann Sie in Ihrer besseren Ansicht über die heranwachsende Generation nur unterstützen!

*Mit den besten Grüßen
Direktor K. S. in W.*

«Gönnen Sie sich das Bessere!»

Sehr geehrte Redaktion!

«Gönnen Sie sich das Bessere!» «Nur das Beste ist gut genug für Sie!» Diese Schlagzeilen liest man in den Zeitungen, Illustrierten, man

sieht sie auf der Kinoleinwand flimmern und man hört diesen Ausspruch auch im täglichen Leben.

Das heißt, daß man sich nicht mit minderwertigen, sondern nur mit qualitativ hochwertigen Dingen begnügen soll. Der Ausdruck «das Bessere» schließt mit ein, daß diese Dinge schöner und oft auch teurer sind – eben weil sie ja angeblich besser sein sollen. Diese Slogans erfassen alle Bevölkerungsschichten.


Viele Leute lassen sich davon beeinflussen. Man begnügt sich nicht mehr mit dem Althergebrachten, nein. Neues und Schöneres muß her – die Ansprüche steigen. An und für sich ist es ja lobenswert, wenn der Mensch sich zu verbessern sucht, aber ich glaube, dieses Verbessern sollte sich nicht nur auf materielle Dinge beziehen, sondern hauptsächlich auf geistige und moralische.

In unserer heutigen Zeit dünkt mich das wichtiger als je. Die inneren Werte bilden doch das Wesen eines Menschen. Angesichts der wachsenden Tendenz zur Vermassung sollte man das Individuelle viel mehr betonen und pflegen. Denn ich glaube, es ist das Persönliche, der Geist, der Charakter, der die Menschen und Völker untereinander verbindet und nicht das, was sie sich mit Geld kaufen können.

Deshalb sehe ich eine Gefahr in diesen Slogans: sie appellieren an den Materialismus im Menschen. Es ist so, daß der Mensch immer mehr möchte, Besseres und Schöneres. Dies besagt schon das Kinderlied: «Hans im Schnogeloch het alles, was er will. Und was er het, das will er nit, und was er will, das het er nit!» Auch Gretchen im «Faust» sagt: «Am Golde hängt alles, nach dem Golde drängt alles!»

Mit Geld kann man sich eben das Bessere leisten, oft geht ja auch darum die Hausfrau und Mutter arbeiten. Man will sich nicht einschränken müssen; vielfach hört man dann auch noch den Ausspruch: «Meine Kinder sollen es besser haben, als wir es hatten!» Haben es diese Kinder wirklich viel besser, wenn sie die Mutter entbehren müssen? Diese würde ihren Kindern einen besseren Dienst leisten, wenn sie sich um sie kümmerte. Fernsehen, Dienstmädchen und Auto ersetzen eben keine Mutter.

Natürlich ist es angenehm, wenn man sich ein bißchen Luxus leisten kann, aber es hat auch noch nie jemandem geschadet, wenn er sich einschränken mußte! Im Gegenteil, ich glaube, man ist dann zufriedener, als wenn



METZGER HEMDEN

AG. Gust. Metzger, Wäsche- und Kragenfabrik, Basel

FORTUS zur Belebung und Erneuerung der Sexualkraft

Bei Sexualschwäche, Leistungsschwund und Mangel an Temperament ist eine KUR mit den Fortus-Perlen zu empfehlen. FORTUS bekämpft Schwäche und Gefühlskälte, regt das Temperament an und verjüngt das Sexualleben. Die Fortus-Perlen können von Mann und Frau genommen werden und helfen intime Enttäuschungen überwinden. Fr. 25.-, 10.-, 5.-, 2.-. In Apotheken und Drog., wo nicht: Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.

Fettabbau! Mit Hilfe des Naturheilmittels Helvesan-3 gelingt der erfolgreiche Kampf gegen das überschüssige Fett.

Helvesan-3 zur Entfettung in Apoth. und Drog. Monatsp. Fr. 3.65.

Helvesan-1, milde, aber wirksame Kräuterpillen gegen Verstopfung mit gewebeentwässernder Wirkung. Fr. 3.65.

Ich gurgle jeden

Tag mit Trybol Kräuter-Mundwasser. Das schützt mich vor Erkältungen und macht meinen Atem frisch und rein.



Vortreffliche, reiz- und schmerzstillende Heilsalbe bei offenen Krampfadern, Geschwüren, hartnäckigen Ekzemen:

BUTHAESAN

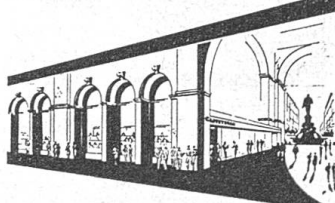
CAFETERIA

Selbstbedienung

Snack-Bar

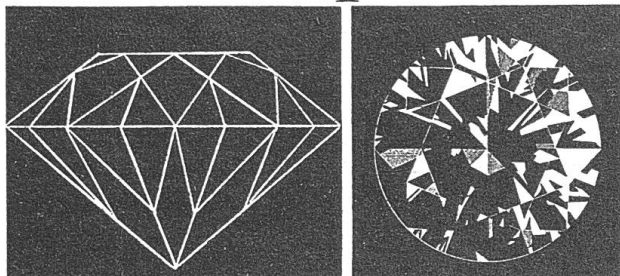
Bahnhofbuffet

Zürich-HB



Rosenthal Porzellan
Rosenthal *Tafel-, Kaffee-, Tee-*
Service *Kunst-Porzellane*
 Bahnhofstr. 18. Zürich **Kiefer**

Baltensperger



Für Brillanten: Baltensperger, Bahnhofstr. 40

**Wir
behandeln
mit Erfolg**

Rheumatismus
 Herz- und Kreislauf-
 störungen
 Nervenentzündung
 Nervenschwäche
 Darm-, Magen-, Leber-
 und Gallenstörungen
 Müdigkeitserscheinungen

Sennrütli
 Degersheim/SG

Ärztliche Leitung
 Dr. med. Robert Locher
 Spezialarzt für
 innere Krankheiten FMH
 Tel. 071 5 41 41



**Natürliche Kräfte im
Birkenblut**

aus reinem Alpenbirkensaft
 mit Arnika, pflegt und er-
 hält die Schönheit und Fülle
 der Haare. Seit Jahrzehnten erfolgreich bei
 Haarausfall und spärlichem Wachstum.
 Shampoo, Brillantinen, Fixateur. — Alpen-
 kräuterzentrale am St. Gotthard, Faido TI

man sich immer das Beste leisten kann, weil man, kaum hat man sich das Bessere gekauft, denken muß: was kommt jetzt als Nächstes?

Leider ist es ziemlich schwer, auch wenn man von der Wirkung dieser Slogans weiß, sich davon nicht beeinflussen zu lassen. Denn wenn man in ein Geschäft einkaufen geht und die Verkäuferin einem preislich verschiedene Dinge vorlegt, so nimmt man vielfach aus falscher Scham das teurere Produkt – die Verkäuferin könnte sonst denken, man vermöge es nicht! Ich glaube, daher kommt es auch, daß viele Leute über ihre Verhältnisse leben, der Einfluß der Umwelt verführt sie dazu.

«Gönnen Sie sich das Bessere!» ist ein asozialer, unchristlicher Ausspruch. Was tut der, der sich das Bessere nicht leisten kann? Er wird den andern hasen, denn er sagt sich: «Wieso soll es meinem Nächsten besser gehen als mir?» Will man ganz pessimistisch sein, so könnte man sagen, daß diese Slogans Wegbereiter für den Klassenkampf und den Kommunismus sind!

Es ist darum unsere Aufgabe, frei zu werden von diesen Einflüssen, sich bewußt dem immer mehr um sich greifenden Materialismus entgegenzustellen. Denn der Geist kann im Materiellen zugrunde gehen; es ist unsere Pflicht, daß wir versuchen, uns zu einem geistig überlegenen Standpunkt durchzuringen.

*Es grüßt Sie hochachtungsvoll
 Rita Härdi*

Der falsche Masstab

Lieber Schweizer Spiegel!

In der letzten Nummer schreibt Adolf Guggenbühl, ein Grund der Jagd nach dem Geld liege darin, daß das Geld Geschäftsleuten die Möglichkeit gebe, den Erfolg zu messen, etwas, das bei andern Tätigkeiten viel schwieriger ist.

Das ist richtig. Aber woher kommt dieses Bedürfnis nach einer zahlenmäßigen Bewertung der menschlichen Anstrengungen, das frühere Zeiten nicht in diesem Maße kannten?

Daran ist zum Teil die Schule schuld. Das übersteigerte Notensystem, das vor allem in den Mittelschulen herrscht, führt dazu, daß ein großer Teil der jungen Leute nur noch wegen der Noten arbeitet. Die zahlenmäßige Bewer-

tung wird zum Maßstab der Leistung, und nicht, ob diese Leistung sinnvoll oder befriedigend ist. Diese Einstellung überträgt sich dann später auf das Geschäftsleben.

Bei jenen, die nicht ehrgeizig sind, ist die Auswirkung anders. Sie werden zu sogenannten Minimalisten, das heißt, sie arbeiten nur soviel, daß es gerade reicht, um promoviert zu werden. Auch dieser Einstellung liegt die gleiche Geisteshaltung zugrunde, nur mit anderem Vorzeichen. Auch sie hat im späteren Leben unerfreuliche Folgen. Einzelne bleiben ihr Leben lang solche Minimalisten. Auch im Beruf arbeiten sie nachher nur soviel, um die Stelle nicht zu verlieren – und das ist in der heutigen Hochkonjunktur sehr wenig.

Mit freundlichen Grüßen
R. S. in Z.

Namensgebung bei den Eingeborenen in Afrika

Sehr geehrte Redaktion,

in unserem Spital in Transvaal hatte ich einmal während einiger Zeit die Krankenkarten der Patienten einzureihen. Dabei machte ich eine interessante Beobachtung, die ich dann bei der Betreuung der Patienten vertiefte und die auch Ihre Leser interessieren dürfte: Ich mußte immer wieder staunen über die Namen, die man den Schwarzen gibt!

Während bei uns die Eltern oft lange schon vor der Geburt eines Kindes sich mit dem Namen des zukünftigen Erdenbürgers beschäftigen, werden in Afrika diese Entschlüsse sehr oft dem Zufall überlassen. Kann es wirklich möglich sein, daß man ein Kind «Flying machine» nennt – fliegende Maschine – nur weil im Moment der Geburt des Kindes ein Flugzeug in der Luft kreiste? Dieser Name ist rein zufällig für das Kind gewählt worden. Nicht wenig erstaunt war ich auch, als ich unter den Krankenkarten einen «Hitler» fand. Auch diesen Namen hatten die Leute zur gegebenen Zeit einmal viel gehört und hatten ihn, ohne sich der Bedeutung bewußt zu sein, als Vorname für ihr Kind gewählt.

Eine andere Familie fand es gut, einem Kind den Namen «Doctor» zu geben. Das nächste wurde «Missionar» getauft, nur weil diese beiden «Namen» für die Schwarzen zu einem Be-



Der Spezialist ist leistungsfähiger!

Ich verkaufe weder Barometer noch Thermometer noch Feldstecher — ich mache nur e i n e s : Augenoptik! Ich passe Brillen an!



Sihlstrasse 38, beim Scala-Kino, Zürich

Nur wenn es darauf ankommt...

Hüten Sie sich vor Mißbrauch, vor «zuviel» und Gewöhnung. Aber wenn es darauf ankommt, Kopf- oder Zahnweh, Migräne oder neuralgische Schmerzen sowie Erkältungen oder Föhnbeschwerden wirksam zu lindern, dann helfen

DOLO STOP

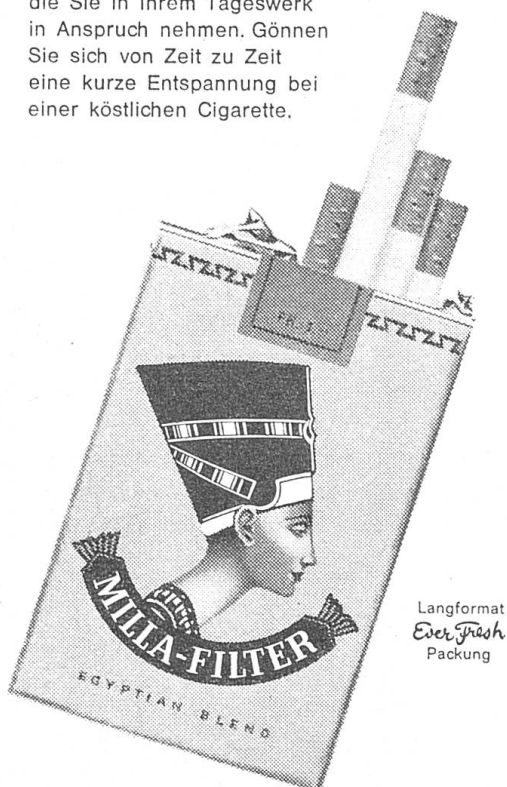
MAX ZELLER SÖHNE AG
ROMANSHORN

Schmerztabletten rasch und zuverlässig; sie sind wie der bekannte Zellerbalsam – von Zeller, Romanshorn

Flachdose
à 10 Stück
Fr. 1.25
in Apotheken
u. Drogerien

D 2/68

Hundert Dinge sind es,
die Sie in Ihrem Tageswerk
in Anspruch nehmen. Gönnen
Sie sich von Zeit zu Zeit
eine kurze Entspannung bei
einer köstlichen Cigarette.



MILLA FILTER

Der Duft edler Orienttabake bringt zusätzliche Freude
am Rauchen.

griff geworden sind. Ein anderer Schwarzer war bei einem Weißen im Dienst gewesen und dieser lobte ihn, daß er guten Kaffee kochte. Prompt wurde sein Kind «Good coffee» genannt. Ja, man muß wirklich lachen, wenn ein Patient eingeliefert wird, der sich «Kom-Kom» nennt; da weiß man, daß sein Vater bestimmt bei einem deutschsprachigen Weißen gearbeitet hat, der ihn wahrscheinlich immer mit dem üblichen «komm, komm» zur Arbeit angehalten hat.

Oft fällt es einem auch auf, daß es besonders unter den heidnischen Schwarzen teilweise geradezu häßliche Namen gibt, wie «dirty-box» – schmutzige Schachtel – oder «Rifu» – der Tod. Diese Namen wurden mit Absicht gewählt. Man glaubt, daß die bösen Geister jemanden mit einem abstoßenden Namen weniger befallen werden. Aus dem gleichen Grund wird es bei heidnischen Schwarzen auch heute noch nicht gern gesehen, wenn man ein neugeborenes Kind bei der Mutter rühmt und ihr sagt, was für ein nettes Kind sie habe. Das könnte den Neid der bösen Geister erwecken. Gottlob aber verschwinden diese abergläubischen Ideen mehr und mehr.

Unter den christlichen Schwarzen gibt es teilweise sehr sinnvolle Namen wie «Gift» – Geschenk – oder «Tear» – Träne – besonders dann, wenn die Mutter des Kindes bei der Geburt gestorben ist. Dann aber kommt es auch wieder vor, daß jemand «Shikalavito» heißt, was bedeutet: hat keinen Namen. Oder dann sind die Royalitäten beliebt, so daß wir eine «Nurse Royal» und eine «Princess» haben, dazwischen mischen sich die üblichen europäischen Namen wie Anna, Marta, Frieda usw.

Die Liste dieser seltsamen Namen ist noch nicht erschöpft. Jeder Tag bringt neue Überraschungen.

*Mit freundlichen Grüßen
J. K., Bushbuckridge
East Transvaal*

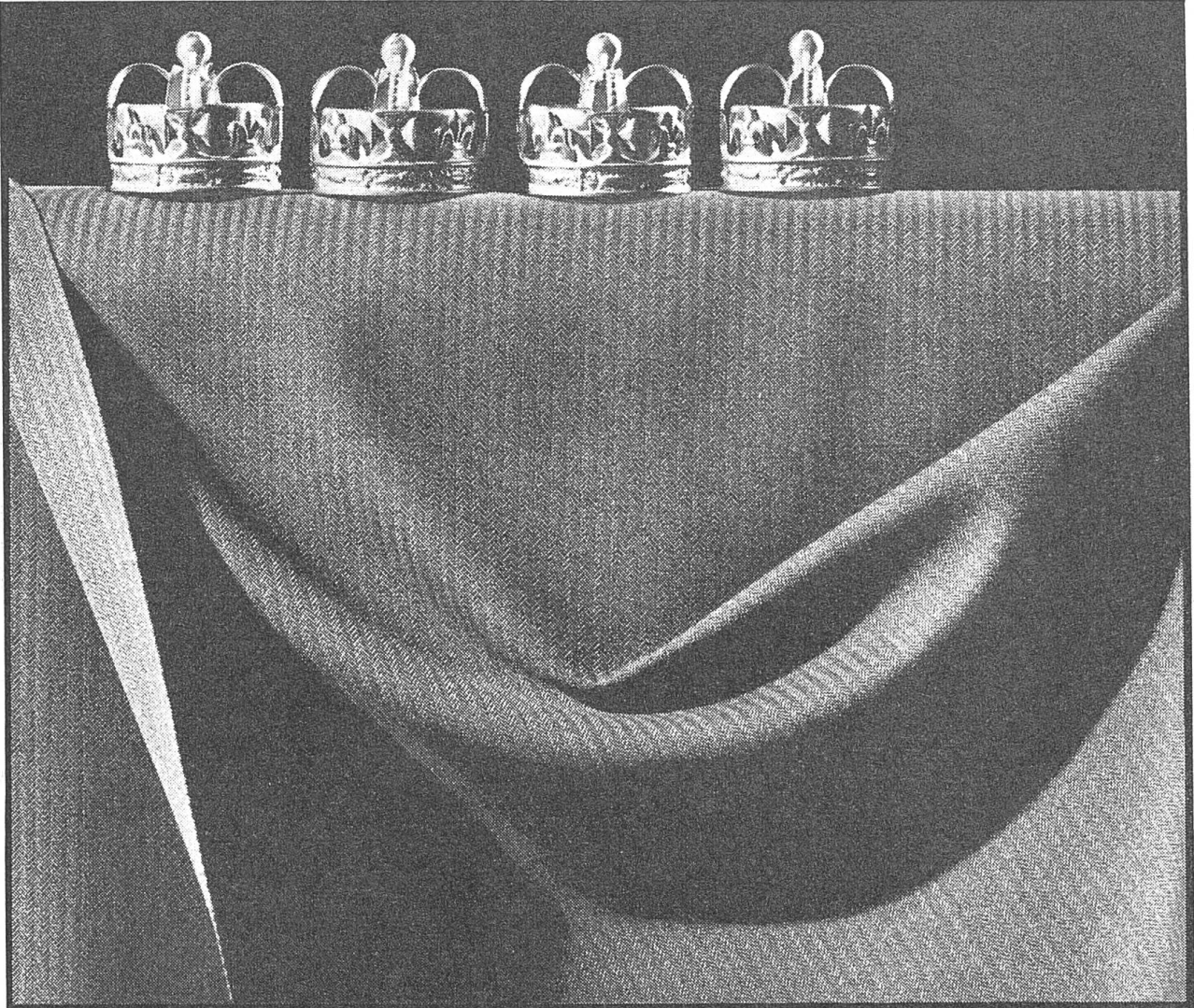
*Wir bitten, die Manuskripte nur einseitig
zu beschreiben und Rückporto beizulegen*


Redaktion des Schweizer Spiegel

FOUR CROWNS*

Ein neuer Stoff, ein

neuer Anzug – eine kleine Sensation in der Herrenmode. «Four Crowns», wir nennen ihn so, weil das herrlich weiche Merino-Wollgarn 4-fach gezwirnt ist. 4-fach gezwirnt – daraus resultiert eine Stoffqualität die kaum zu überbieten ist. Ein «Four Crowns» trägt sich wunderbar leicht – er ist der ideale Anzug für besonders Anspruchsvolle. Die neuen Modelle sind ganz auf die aktuelle Mode abgestimmt: diskret in den Mustern, dezent und zurückhaltend in den Farben. «Four Crowns», exklusiv Tuch AG/Schild AG. 228 Franken.



* Eigene Stoffwebereien, eigene Konfektionsateliers und eigene Verkaufsgeschäfte in der ganzen Schweiz – das ist das Geheimnis unserer vorteilhaften Preise. Das ist auch der Grund für die hohe Tuch AG/Schild AG-Qualität! 

40 Jahre
Tuch AG Schild AG

CONTESSA®



... Name für eine Zeiss Ikon Camera-Serie höchster Qualitäten:

CONTESSA mit eingebautem Belichtungsmesser Fr. 228.—

CONTESSA matic mit gekuppeltem Belichtungsmesser Fr. 339.—

CONTESSA matic E mit gekuppeltem Belichtungs- und Entfernungsmesser, Belichtungsanzeiger im Sucher Fr. 398.—

— alle drei Typen ausgestattet mit dem weltberühmten Objektiv ZEISS TESSAR 1:2,8/50 mm, dem «Adlerauge» der Photo-Optik. Besonders schöne, funktionell gestaltete Form, die gut in der Hand liegt — echte ZEISS IKON-Kreationen.

Erhältlich im autorisierten Photofachgeschäft.



ZEISS IKON

weltberühmt durch die Präzision ihrer Cameras und die Qualität ihrer Optik.